

AUS DEN
KREISEN

Mitte. Dr. Eva Högl ist als Direktkandidatin für den Wahlkreis Berlin-Mitte nominiert worden. Mit 57 Stimmen konnte sie sich auf der Wahlkreisversammlung der SPD Berlin-Mitte am 31. Januar gegen Ralf Wieland (36 Stimmen) und Frank Kirstan (18 Stimmen) durchsetzen.

Mitte. Zu einem Debattenforum über das Thema Patientenverfügung lädt die SPD am Mittwoch, 4. März, um 19.00 Uhr ins Lichtburgforum in der Gartenstadt Atlantic Behmstr. 13, 13357 Berlin (direkt am Gesundbrunnen, U- und S-Bahn Gesundbrunnen). Mit Dr. Eva Högl, MdB, diskutieren der rechtspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Joachim Stünker und die Medizinethikerin Gita Neumann (Humanistischer Verband).

Charlottenburg-Wilmersdorf. Die SPD Charlottenburg-Wilmersdorf lädt zur Diskussion über die Frage „Hat die SPD eine Zukunft als Volkspartei?“ Über die Perspektiven der SPD, gesellschaftliche Mehrheiten zu gewinnen, diskutieren: Michael Müller, SPD Landes- und Fraktionsvorsitzender, Michael Neumann, SPD Fraktionsvorsitzender in der Hamburgischen Bürgerschaft, Regine Zylka, Berliner Zeitung, Peter Lösche, Politologe und Parteienforscher, Moderation: Christian Gaebler, Vorsitzender der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf, Donnerstag, 26. März 2009, 19.30 Uhr, Rathaus Charlottenburg, Bürgersaal, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin (U-Bhf. Richard-Wagner Platz).

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Landesverband
Berlin
Redaktion:
Ulrich Horb (v.i.S.d.P.)
Anschrift:
Müllerstr. 163
13353 Berlin
Tel.: 030-4692150
Fax: 030-4692240
Mail: vorwaerts@spd-berlin.de

EIN LANGER WEG ZUM ERFOLG

25 Jahre Gleichstellungsstelle der Fraktion

Kampf gegen Ungerechtigkeit - SPD eröffnet Gleichstellungsbüro für Frauen“, so lautete die Meldung auf Seite 1 der Berliner Stimme vom 10. März 1984. Zwei Tage zuvor - am Internationalen Frauentag - war im Laden des SPD-Hauses an der Burgsdorffstraße die Gleichstellungsstelle der SPD-Fraktion eingerichtet worden. Gründerin und erste Leiterin war Helga Korthaase.

In der BS stand zu lesen: „Grundlage war ein Parteitagebeschluss, der die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle beim Regierenden Bürgermeister verlangte. Weil dies jedoch von der CDU/FDP-Mehrheit im Parlament abgelehnt wurde, „üben“ die Sozialdemokraten jetzt schon mal in der Opposition.“

Die Arbeit der Gleichstellungsstelle war in den ersten Jahren vor allem geprägt durch ihre Funktion als Anlaufstelle für Frauen. Helga Korthaase bot abwechselnd mit den anderen weiblichen Mitgliedern der SPD-Fraktion und Frauen der AsF regelmäßig Sprechzeiten an. Die SPD-Frauen hielten Kontakte zu Frauengruppen und -projekten, sie entwickelten parlamentarische Initiativen.

Im Gründungsjahr 1984 gab es noch keine SPD-Quote. Die kam erst 1988. Der SPD-Fraktion gehörten „seinerzeit“ bei insgesamt 51 Mitgliedern gerade mal 6 Frauen an. Anfang 1989 übernahm Ingrid Holzhüter die Leitung der Gleichstellungsstelle. Die Fraktion hatte nun 55 Mitglieder und darunter befanden sich 21 Frauen. Die Quote wirkte!

Es war die Zeit des „Frausenats“ mit Walter Momper. In der „Holzhüter-Ära“ war die Arbeit der Gleichstellungsstelle - kurz GSS - durch zwei Umzüge und viele Umbrüche gekennzeichnet. Nach einer „Zwischenlandung“ im Rathaus Schöneberg fand die Stelle 1994 im

Netzwerk europäischer Sozialdemokraten. In Berlin hat sich eine Gruppe europäischer sozialdemokratischer Parteien gegründet und erste gemeinsame Aktionen für die Europawahlen besprochen. Die in Berlin vertretenen Auslandsorganisationen der Partito Democratico (Italien), der PASOK (Griechenland), der PS (Frankreich) und der PSOE (Spanien) schufen im vergangenen Jahr das Netzwerk europäischer Sozialdemokraten, das sich seitdem alle zwei Monate trifft. Beim letzten Treffen beschloss die Gruppe aktiv am Berliner Europawahlkampf teilzunehmen und langfristig konkrete Initiativen mit ihrer transeuropäischen Parteibasis zu entwickeln.

Kampf gegen Ungerechtigkeit
SPD eröffnet Gleichstellungsbüro für Frauen

Einmal im Jahr nehmen die Berliner Frauen an den Schreibtischen Platz, die sie nach der Winterpause wieder bloß putzen dürfen. Die meisten Frauen im übrigen Bundesgebiet werden zum Muttertag mit einem Blumentopf für die Küche überrascht. Eine andere Qualität lagern hat der 8. März, der „Internationale Tag der Frau“.

Weil aus revolutionärer Tradition stammend, wird dieser Feiertag meist regnerisch. Frauen am Donnerstag schenken sich Ichnostoma, die SPD-Fraktion will dafür sorgen, dass die Forderungen von Frauen auch nach dem 8. März ins Parlament kommen. Und das nicht allein durch die bisher eingebrachten Anträge.

Am 15. März ist Premiere für ein „Gleichstellungsbüro“, angegliedert an die Fraktion, betreut von der Abgeordneten Helga Korthaase. Grundlage ist ein Parteitagebeschluss, der eigentlich die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle beim Regierenden Bürgermeister

schaffen“, sagt Helga Korthaase. „Wir wollen in erster Linie Frauen unterstützen, die sich Männern gegenüber benachteiligt fühlen. Und wir werden uns um all das kümmern, was die alltägliche Diskriminierung ausmacht.“

Das Gleichstellungsbüro soll genauso die Arbeit von anderen Frauengruppen und Selbsthilfegruppen unterstützen. Wichtig ist schließlich eine gute Zusammenarbeit, damit auch in akuten Fällen Hilfe möglich ist.

Das Büro wird abwechselnd von den weiblichen Abgeordneten der SPD-Fraktion und Frauen aus der AsF besetzt sein. Beratungsort ist die Landesgeschäftsstelle der SPD, Müllerstraße 163, Berlin 85. Frauen können am 15. März sowie an Jule 2. und 4. Dienstag zwischen 8.30 und 12.30 Uhr vorbeikommen. An Jule 2. und 4. Dienstag der Monats dauert die Beratung von 16 bis 18 Uhr. Anmeldung ist nicht nötig.

(Siehe auch Seite 3)

Von Helga Korthaase vor 25 Jahren gegründet: Die Gleichstellungsstelle der SPD-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses. Nachfolgerinnen waren Ingrid Holzhüter (l.) und Ulrike Neumann (r.). Der Ausriss ist der BERLINER STIMME vom 10. März 1984 entnommen.

Preussischen Landtag ihre endgültige Heimatadresse. Die Schwerpunkte verlagerten sich auf das parlamentarische Standbein und die Arbeit als Anlaufstelle geriet etwas aus dem Blickfeld.

Ingrid Holzhüter, die auch Haushaltspolitikerin war, vertrat mit großer Vehemenz die Auffassung, dass „den Frauen nicht nur die Hälfte des Himmels, sondern auch die Hälfte des Haushalts“ zusteht. Zentral war das Landesantidiskriminierungsgesetz, das am Ende der vorzeitig beendeten 11. WP noch in zweiter Lesung verabschiedet wurde, aber erst 1991 in der Großen Koalition und unter dem Namen „Landesgleichstellungsgesetz“ (LGG) in Kraft trat.

1994 folgte die erfahrene Frauenpolitikerin Ulrike Neumann auf diese Stelle. Wie ihre Vorgängerinnen, die jeweils für ca. 5 Jahre die Geschicke der GSS lenkten, setzt sie seit nunmehr fast 15 Jahren die Akzente. Ulrike hat sich entsprechend der Forderung des Berliner (nun Hamburger) SPD-Grundsatzprogramms „Wer

die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden“ gezielt für die Umsetzung der Gleichstellungspolitik eingesetzt. Mit ihr fing eine Zeit an, in der sich Frauen- und Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe für alle politischen Bereiche durchsetzte. Die wichtigste gleichstellungspolitische Forderung von Ulrike Neumann war und ist die enge Verknüpfung der Arbeits- und Wirtschaftspolitik mit der Frauenpolitik.

Öffentlichkeitswirksam waren seit 1988 die jährlichen Chauvi-Preisverleihungen als plastisches Beispiel alltäglicher Diskriminierung. Politisch wichtiger war jedoch die Initiative von Parlamentarierinnen zur Stiftung eines positiven Preises zur Sichtbarmachung von Frauen und ihren Leistungen: Dass die „Louise-Schroeder-Medaille“ nach zähem Ringen durchgesetzt wurde, ist vor allem der Arbeit Ulrike Neumanns zu verdanken. 1998 wurde die Medaille das erste Mal vergeben. ■ Barbara Scheffer / Ulla Buntjen

NOTIZEN AUS DER
BERLINER SPD

Die AG 60 plus hat ihre Tradition fortgesetzt, zu Beginn des neuen Jahres zu einem Treffen für das soziale Berlin einzuladen. In entspannter Atmosphäre trafen sich Seniorenvertreter, ehrenamtlich Engagierte aus sozialen Verbänden und zahlreiche Mitglieder der AG60 plus.

Arbeitskreis jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Im Oktober 2007 hatte der von der Bundes-SPD anerkannte Arbeitskreis beschlossen, seine Arbeit auch auf die regionale Ebene auszudehnen. Daraufhin wurde die Regionalgruppe Berlin-Brandenburg eingerichtet, die jetzt dabei ist, sich zu etablieren. Der Arbeitskreis jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten setzt sich mit der jüdischen Perspektive innerhalb der SPD für die deutsche Gesellschaft ein. Als Koordinator/innen stehen der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg Renée Röske, Sergey Lagodinsky und Dr. Gregor Wettberg vor. Kontakt per Mail: j-sozisberlin@web.de ■ bs